Die Eierhütte
1995 – 2021

Achtung: dieses ist keine objektive Chronik,
sondern ein persönlicher und unausgewogener Erlebnisbericht

Auslichtung an der nördlichen Wiese

Der erste Pfosten wird gesetzt

Hauke Webers Trupp bei der Arbeit

Die Urhütte steht. Spaziergänger nehmen Anteil, ermuntern, erzählen von der alten Eierhütte. Einige bringen sogar alte Bilder.

Dieses Bild von Frau Ehlers zeigt uns: wir sind auf dem richtigen Weg

„Was machen Sie da?“ **?** „Was soll das werden?“
Groß war das Interesse der Spaziergänger.
Eine Informationstafel war unumgänglich, die erste von vielen.

Mooshütte oder Borkenhütte

vor 1790 wohl nach Entwurf von J. A. Arens, dem Baumeister von Caspar Voghts klassizistischem Landhaus, gebaut, trägt im Volksmund wegen der Form der Fenster und der Schrifttafel den Namen

„Eierhütte“

„Den Freunden.....“
Der Freundschaftkult des Zeitalters der Empfindsamkeit: Neben Freunden in ganz Europa der Hamburger Freundeskreis um Büsch, Reimarus, Klopstock : Sieveking, Poel – und Magdalena Pauli

„...und der Muße“
Rückzug des reichen Städters aufs Land, Besinnung auf das Wesentliche. Der reiche Kaufmann wird in Flottbek ein Pionier der modernen Landwirtschaft und legt seine herrlichen Parks an.

Die Hütte illustriert auch eine Theorie der Antike und der Aufklärung: Die Baukunst ist aus der Natur entwickelt: die Säule aus dem Baumstamm, die Wand aus Astwerk, das Haus und der klassische Tempel aus der

„Urhütte“:

„Hütten und Sitze aus den Aesten der Bäume, welche sie beschatten, und dem in diesem Schatten wachsenden Moose zusammengesetzt“ (Voght)

Die 1945 verfallene (und bis 1993 durch einen Pavillon ersetzte) Hütte wurde 1995 aus einer Spende der Hermann-Reemtsma-Stiftung neu errichtet. Statt des Reetdaches hat sie ein Grasdach bekommen und mehr als die orignalen 2 Fenster

Fermacell-Platten als Brandsperre

Folie, Querlatten und der erste Mutterboden

Nils, Michail, Arne, Alexander, Niklas,
die „Dachdecker“ vom Gymnasium Hochrad:
(Für morgen werden die Englisch-Hausaufgaben erlassen)

Richtfest: Hauke Webers Segen

Steinmetz Herbert Pohl bei der Arbeit an der Widmungs-Tafel

Die Einweihung

Am 15.November 1995 wird die Hütte eingeweiht. Nach all den Jahren weiß ich nicht mehr, wen ich außer dem großzügigen Spender H. H. Reemtsma und seiner Frau eingeladen habe. Sicher die Handwerker: Hauke Weber und seine Helfer. Herbert Pohl ist leider inzwischen gestorben. Natürlich ist Herr Ritters dabei. War er es, der den Bezirksamtsleiter Hans-Peter Strenge für die Einweihung gewonnen hat? Das Amt für Stadtgrün fühlte sich duch die Privatinitiative umgangen und ist der Einladung nicht gefolgt. Auch die Gartendenkmal-pflege nicht. Natürlich war Herbert Cords da und Jürgen Timm mit seiner Frau.
Viele haben geholfen. Viele leben nicht mehr.

v.l. Herbert Cords, H.-H. Reemtsma, Gesa Remtsma

Herr Strenge und ich ziehen ein altes handgewebtes Bettlaken von der Inschrift-Tafel. Der Große Moment sieht aus wie eine Geisterbeschwörung. Hans-Peter Strenge hält eine sehr lebendige Rede – und ich hänge eine langweilige hintendran.

(Und, weil ich inzwischen auch von einer weiteren Spenderin 100 000 DM für den Nachbau der „Hohen Brücke“ in Aussicht habe, kündige ich schon mal den Bau der Knüppelbrücke an – und brüskiere das Amt abermals. Das provoziert den energischen Widerstand der Gartendenkmalpflege. Erst Umweltsenator Fritz Vahrenholt führt in seinem letzten Amtsjahr einen Kompromiss herbei. Aber das ist eine andere Geschichte.)

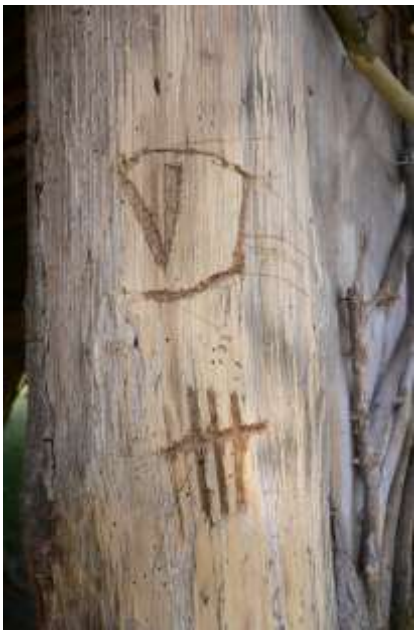
Die Eierhütte ist also der Öffentlichkeit übergeben worden. Wem gehört sie nun?
Wer ist für ihre Pflege veranwortlich? Mir schwant schon: das wird an mir hängen bleiben.
Schon zu Anfang ist noch viel zu tun.
Die nicht historischen hinteren und seitlichen Fenster sollen von Efeu umrankt werden.
Aber… als die Wände schon schön eingegrünt sind, schneidet irgend jemand alle Pflanzen kurz über der Erde ab.
Die kahlen Wände vertragen sich nicht mit der „Urhütte“. Alle Seiten bekommen nun auch Astwerk, nahe am historischen Vorbild und Jahr für Jahr, oft monatlich, neu, denn es wird immer wieder abgerissen. Die honiggelben Eichenbohlen ergrauen bald.

Im Schatten der Linde will auf dem Dach kein Gras wachsen. Brennnesseln und andere Wildkräuter gedeihen gut. Die Dachneigung ist sehr steil, die Querlatten können die Erde nicht halten, die in die Dachrinnen rutscht. Die Dachrinnen sind dauernd nass und verrotten. Auch einige Lagen engmaschiger Maschendraht bieten nicht genug Halt. Ahornsämlinge fassen Fuß und wachsen zu beachtlichen Pflanzen heran und drohen die Folie zu zerstören. Ich versuche, gut durchwurzelte Grassoden unter das Drahtgeflecht zu stopfen, um das Ausspülen zu verhindern.Ein ziemlicher Murks.
Unterdessen wird die Hütte „angenommen“. Am 28.3. 1996 erscheinen die ersten Graffiti.
Am 7.4. wird die Info-Tafel (damals noch am Pfahl neben der Hütte) zerschlagen. Kaum erneuert, wird sie wieder zertrümmert. Aus Sperrholz, Leisten und Plexiglas mache ich einen Rahmen für ein recht großes Info-Blatt: wird zerstochen, ausgehebelt, angebrannt, zersplittert. Auch das erneuere ich mehrfach. Etwas länger hält ein kleineres in Folie eingeschweißtes Blatt, das ich mit Stiften neben ein Fenster nagele. Auch das bisher 3x erneuert (Stand Februar 2010)
Ab 1999 löst sich am rechten Pfosten die Rinde großflächig, am linken beginnt es auch, und darunter zeigt sich das wurmstichige und teilweise mulchige Holz.

Zum 10. Jahrestag des „Parkpflegewerks Jenischpark“ wird im September 2003 mit organisatorischer Hilfe der Gartendenkmalpflege, des Bezirksamts Altona und der Gartenbauabteilung der Verein der **„Freunde des Jenischparks e.V.“** gegründet.
Und wir können Hans-Peter Strenge als 1. Vorsitzenden gewinnen.

Der Alltag geht weiter:

Die kunstvoll angenagelten Äste sind beliebt als Feuerholz für Lagerfeuer, natürlich meistens für Feten in der Hütte. Kerzen verkleben die Bänke und auch die Borke der oberen Balken; die Stummel brennen Löcher. Die Krönung der Gemütlichkeit ist ein kraftvolles Flaschenwerfen. Natürlich sammle ich sofort neue Äste und montiere sie immer neu. Dieser Sisyphos ist selber schuld.
Allmählich wird wandfüllend gesprayt. Ganz großflächige Silberflächen lassen sich einigermaßen abschrubben, aber zwischen den Ästen und in der Borke bleibt ein ekliger Mehltau.



Die Zweige müssen runter, die Wände gesäubert, neue Äste genagelt werden. Um größere Äste haltbarer zu befestigen, kaufe ich einen Akku-Bohrer und schraube sie fest. Das Bohrgut nutzt sehr schnell ab, der Akku versagt. Fehlinvestition. Krampen und Nägel müssen genügen. Dramatischer wird es im April 2007: Die Eierhütte wird mal wieder vandalisiert – und in der Nacht vom 27. zum 28. April können mehrere kleine Brände an den Instenhäusern gerade noch gelöscht.

Zwei handwerklich geübte Helfer springen ein:

8.August 2007 Gerhard Boehm 4.11.2008 Peter Cordes entfernt Grafitti

Mehrere Tage arbeite ich in der Hütte. Dann hilft auch Herr Boehm: Die zum Sprayen einladende glatte Brett-Fläche an der inneren Rückwand wird mit Schwarten, die Herr Boehm beschafft, verkleidet. Am 8. August ist die Hütte endlich wieder sauber und ansehnlich. Am nächsten Morgen stehen aufgeregt Leute vor der Instenwohnung am Park-Eingang: wieder hat man an einer Reetdach-Ecke gezündelt. Und ich höre, dass auch die Eierhütte wieder etwas abgekriegt hat.
Die Schwarten sind befestigt. Die beliebteste Graffiti-Fläche ist verbaut. Aber das findet sich:

Sofort putze ich wieder. Die Polizei? Ratlos – und dann doch auf der richtigen Spur: Weil ein Junge beim Löschen hilft, führt eine Spur zu 8 Kumpanen, die mit dem Bus aus Osdorf gekommen sind, um es sich nachts im Jenischpark mal so richtig gemütlich zu machen. Sind die wenigstens verwarnt worden? Die Polizei verrät nichts. Ich soll nun immer alle Zustände vor und nach Vandalen-Übergriffen dokumentieren.
Die Gärtner säubern bei der morgendlichen Runde das Ärgste.

v.l. Gesa Cordes, Dr. Gerd Müller, Peter Cordes, Elke Beckmann, Hans-Peter Strenge

Am 12.April 2008 treffen sich zufällig diese Freunde des Jenischparks und räumen große Mengen Dreck ab.
Wenig später ertappe ich verdächtige Personen an der Eierhütte inmitten von Müll. Sie „waren

das nicht. War schon so..“ Ich werde sehr aggressiv bedroht. Die Polizei kann damit nichts anfangen.

Allein kann ich nichts mehr gegen diese Beschädigung ausrichten. Ich hole Angebote ein, die aber viel zu teuer sind. Herr Cordes hilft mir im November 2008 bei der Säuberung. Aber das geht sehr aufs Kreuz! So richtig gut gelingt es dann Herrn Boehm.

Beim Abräumen der Scherben, Wodka-Flaschen, Stummel, Bierdosen, verbrannten Äste usw. tragen Dr. Reinhard Crusius und ich immer mehr losen Sand davon: es bildet sich eine tiefe Kuhle. Herr Dr. Müller regt an, mal einen festgestampften Lehmboden anzulegen. Herr Herrmann (Stadtgrün Altona) empfiehlt eine Beschäftigungsfirma, die aber auch sehr teuer ist. Schließlich – ich weiß nicht mehr, wie das gelungen ist – schickt Herr Mestmacher einen Trupp, der im Juni 2009 einen sehr schönen Boden herstellt.

Gegen die eigenwillige Nutzung durch Jugendliche ist wohl nichts auszurichten. Die Hütte zieht aber viele andere Besucher an, Obdachlose, Fotografen, Kinder...

30.6.2007 Fotografen

3.9. 2008 ein Altonaer Kindergarten

April 2008 Nachtlager für wechselnde Obdachlose

11.11.2009 Frau Benesch feiert Fasching mit ihrer Kindergarten-Gruppe

Ehepaar Hippauf aus MVP am Tage nach ihrem Vortrag über von Thünen

Rainer Dittloff führt durch den Park

Frau Bollmann und Herr Strenge bei der Dittloff-Führung

Die Literatur-Altonale 2008:
Poeten im Park: Eröffnung am Jenischhaus und Lesung in der Eierhütte

13.9.2009: eine sehr interessierte und große Besucher-Gruppe am Tag des Offenen Denkmals

2008 erscheint das Buch „20 Jahre Hermann Reemtsma Stiftung 1988-2008“, und als deren erstes Hamburger Kulturprojekt wird unsere kleine Hütte aufgeführt mit Bild und diesem Text:

„Die HERMANN REEMTSMA STIFTUNG förderte 1994 die Rekonstruktion der sogenannten Eierhütte, die von Caspar Voght als Laube (Mooshütte) für Gespräche unter Freunden und als Aussichtspunkt mit Blick zur Elbe um 1790 errichtet worden war. Die Mooshütte stand am Waldrand, ihre Bauweise und das Material waren daher auch dem Wald entlehnt bzw. entnommen. Sie war eine Eremitage (Einsiedelei), ein Ort der Sammlung und Kontemplation – darauf verweist die Widmung im eierförmigen Schild „AMICIS ET QVIETI“ (den Freunden und der Ruhe). Die Initiative ging vom Kunstlehrer Paul Ziegler aus, der sich seit Jahrzehnten für den Jenischpark einsetzt.“

Sommerfest im Jenischpark 2010.
Eine kleine Ausstellung in der Hütte.

Die Eierhütte wird 15

(eigentlich erst 14 Jahre und 10 Monate)

Und immer noch dient sie der Muße, den Freunden und Freundinnen,..

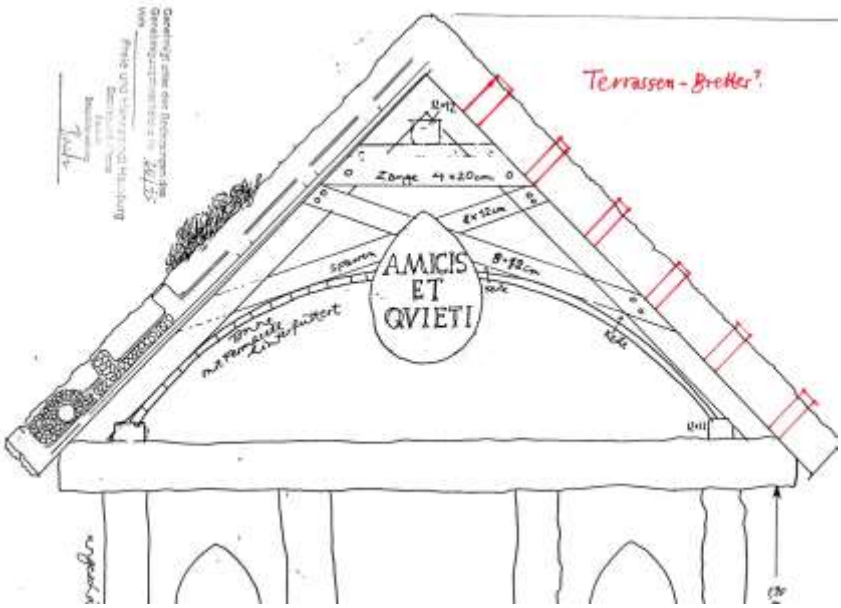
… und Trödlern

… und Obdachlosen

In Faltblättern der Behörde, in Büchern und Flyern erscheint die Hütte, wo früher nur das Jenischhaus für den Park stand. Auch der Park hat die neue Eierhütte gut angenommen:

Nach dem Sturm 10.8.2009: vom Eichen-Clump ist nach über zwei Jahrhunderten kaum noch etwas übrig…

Am 15. November 2015 soll die Hütte 20 Jahre alt werden. Sie müsste mal überholt werden.



Die Querlatten sind verrottet, die
Erde rutscht ab in die Dachrinnen.

Bewuchs, Erde, Drahtgeflecht und
alte Latten abräumen,
neue Latten im rechten Winkel auf
die Dachfolie aufsetzen,
Erde auffüllen und mit feinem Netz festigen.

Auf das historische Reet-Dach wurde 1995 aus Sicherheitsgründen verzichtet.

Das Gras-Dach zog Schal-Bretter nach sich, die den „Urhütten“- Eindruck stören.

Um dem historischen Bild noch etwas näher zu kommen, wären auf die Schalbretter auf-montierte Baum-“Schwarten“ wünschenswert.

(s. **Pfeile**)

Bisher wurden Graffiti von Hand mit Zieh-Klingen oder Hobeln oder Schleifpapier entfernt.
Die Baum-Pfosten, Borke und Ast-Geflecht lassen sich so nicht säubern.
Sie müssten sandgestrahlt werden.

Wünschenswert wäre eine Erneuerung des schönen Lehmbodens von 2009.

Die Abteilung Stadtgrün des Bezirksamtes Altona wird sich der Sanierung annehmen.

Am 19. Juni 2019 werden Gras und Erde vom Dach abgeräumt und eine Schutzplane über den Dachstuhl gespannt.Am 20. Juni feiern Schüler eines benachbarten Gymnasiums in der Hütte und sprayen ihr Hochgefühl über die errungene Reife auf die Plane. Das Amt arbeitet am Konzept für die

Reparaturen, die im Sommer 2019 beginnen sollen. Im Oktober stellt sich heraus, dass ein neuer Dachaufbau nötig ist. Das Gründach soll aus Bauhof-Mitteln gebaut werden, voraussichtlich im Frühjahr. Erste Kostenvoranschläge sind so hoch, dass eine Ausschreibung erforderlich ist. Mitte Mai 2020 soll die Arbeit beginnen. Am 21. Mai, zwei Tage vor Himmelfahrt, wird das Gerüst aufgebaut. Könnte es eine Anregung zum Vandalismus des bisher nie ernstlich angegriffenen Giebels sein? Das sind halt so Gedanken eines durch Erfahrung geübten Pessimisten. Aber es geht noch viel schneller:

Schon am nächsten Tag ist das Gerüst umgestürzt – worden! Ein paar Verbindungen sind gelöst und der größte Teil des Baugerüsts von innen her gekippt worden. Auf der Plane sind neue „tags“ erschienen. Die Polizei wird benachrichtigt. Die Arbeiter bauen alles ab. Ein Bauzaun wird aufgestellt – und wegen des jugendlichen Vandalismus abgebaut und hinter der Hütte neu aufgestellt, bis die Arbeit weitergehen kann, im Herbst, wenn es hoffentlich für die Feier- und Feuerlaune unserer Gäste zu ungemütlich wird. Wir hoffen, dass wir zum „Silbernen Jubiläum“ am 15.November 2020 die sanierte Hütte feiern können, natürlich mit Abstand und Anstand, wie „Corona“ es verlangt.
Nie war der Park so voll wie in diesem Sommer. Wer eigentlich verreisen wollte, spaziert und radelt in Scharen durch den Park. Wer den 1,5m-Abstand einhalten will, nehme lieber die Straßen.
Die Stadtreinigung hat die Reinigung des Parks vom Behördlichen Ordnungsdienst übernommen und sammelt morgens das Flaschenmeer von den Wiesen und leert schon früh die Mülleimer und räumt die gröbsten Reste der nächtlichen Besäufnisse, der Flaschenwürfe und Feuer aus der Hütte. Und dann kommen die „Jenischfüchse“ der Ganztagskita „Kinderhaus Mottenlos“ aus Ottensen und machen die Feinarbeit mit Harken und Besen, bevor sie, bei jedem Wetter, einen schönen Tag im Jenischpark verbringen. Und die hinterlassen die Hütte besenrein.

Am 13. Juli 2021 werden Baugerüst und Sperrgitter aufgestellt. Es geht los!

6. Juli: Die Firma TEREG-Gebäudereinigung reinigt die Hütte von allen Graffiti. Unterm Sandstrahl verschwinden noch die hartnäckigsten „tags“ von den Wänden. Auf die Bänke mag man sich wieder setzen. Sogar die bunt besprühten Äste werden gesäubert – und dabei der Efeu doch geschont.

14.7. Die Firma Küker & Böttcher Sanitärarbeiten und Bedachung hat die alte geschrumpfte und geplatzte Folie entfernt und verrottete Bretter ersetzt. Eine neue Folie wird über die Dachflächen gespannt und unter Heißluft sorgfältig verschweißt, bis in die Dachrinnen hinein. In Kassetten wie dieser werden sie Dachbegrüner-Substrat aufbringen. Vor der der Hütte liegen Reste der Folie und eine dicke Filzbahnen, die, über der Folie, das Wasser speichern soll für das Substrat. Und auch die Eichen-Schwarten für den Giebel liegen bereit für den Zimmermann.
Am 28. Juli verlegt die Firma Hartwig Zeidler die Kassetten. Unterdessen hat die Firma Heydorn Lehmpulver angeliefert, mit dem der Boden der Hütte neu gestampft und in Handarbeit geglättet wird. Wie Teppichrollen werden mit verschiedenen Sedum-Arten durchwurzelte Matten auf das Dach geschleppt und verlegt. In den Dachrinnen werden die Matten mit Kies unterfüttert.

Zimmermann Frahm schraubt Eichenschwarten auf die Giebelbretter. Die Hütte wird zur klassischen „Borkenhütte“, und durch die Begrünung mit Sedum-Polstern zur ebenso klassischen „Mooshütte“.

Freitag, 3.September 2021, 15°°: Wiedereröffnung der sanierten Hütte

zu Mozarts Jagdquartett KV 458 bei herrlichem Wetter.
Frau Beckmann und Herr Strenge begrüßen ca vierzig Gäste,
darunter Hamburgs Gartendenkmalpfleger Heino Grunert
und der Leiter des Amtes für Stadtgrün Altona, Hajo Schaefer.

Dank den AMICIS

für Bildquellen: Arno Kröger, Wilhelm Geercken, Frau Foth, Frau Spliedt,
Frau Libor, Frau Ehlers, Sylvia Borgmann, Ursel Streithorst, Ehepaar Reineke u.a.m.,
für Amtshilfe: Karl Manzelmann, Karsten Ritters, Dr. Hans-Helmut Poppendieck,
für Grundlagenforschung: den Autoren des „Parkpflegewerks Jenischpark",
für Zuspruch aus den Bürgervereinen: Jürgen Timm, Manfred Walter, Ehepaar Beilfuß,
Peter Förster, Herbert Cords,
für Spenden zum Bau: **Hermann-Reemtsma-Stiftung, Helga Allmenröder,**
für den Bau: **Hauke Weber,** für die Tafel: **Herbert Pohl,**
für tätige Hilfe: Peter Cordes, Gerhard Boehm, Dr. Gerd Müller
und den Hochrad-Schülern Nils, Michail, Arne, Alexander, Niklas,
für Schützenhilfe den **„Freunden des Jenischparks"**:
Elke Beckmann, Hans-Peter Strenge und all den anderen,
für liebevolle Nutzung: der Kindergruppe von Frau Benesch,
den „Jenischfüchsen" aus Altona und anderen Kitas ,
für Ermunterung: vielen Passanten,
für die Sanierung: dem Amt für Stadtgrün: Hajo Schaefer, John Mestmacher,
Firma Krause für die Gerüste, Firma küker&böttcher für das Dach,
Firma Hartwig Zeidler für das Gründach, Firma Heydorn für die Erdarbeiten,
Zimmerei Frahm für die Baumschwarten.

Und Dank allen, die heute gekommen sind!

FREUNDE DES JENISCHPARKS E.V.

ziegler

AMICIS
ET
QVIETI